

*Kommunist sein, bedeutet  
kühn sein, denken, wollen, wagen!*

W. W. MAJAKOWSKI



**Ausgabe 62 - Februar 2021**

#### **Inhalt**

Die DDR war bunt und schön Von Brigitte Dornheim .....	1
Ausbaufähig .....	4
Wer ist der Staat? Von Reiner Kotulla .....	5
In eigener Sache .....	6

### **Die DDR war bunt und schön...**

Von Brigitte Dornheim

Seit längerer Zeit lese ich Beiträge im Blog „Saschas Welt“. Aber erst vor einigen Tagen schrieb ich einen Kommentar für diese Seiten und zwar zu Saschas Artikel über die DDR. Die ersten Zeilen dieses Artikels lauten folgendermaßen:

„Ja, so war die DDR: friedlich, freundlich, menschlich respektvoll und sozial – ein Land mit großartigen Perspektiven für jeden einzelnen, ein Land der sozialen Ge-

borgenheit...“ Dieser Text war die Reaktion auf einen Kommentar, in dem jemand über seine Eindrücke beim Besuch Dresdens und einiger Städte im Erzgebirge 1990 geschrieben hatte. Dieser schrieb von verfallenen Gebäuden, von mit Braunkohlengeruch gesättigter Luft, von bleichen Menschen, die vor einem katastrophalen Warenangebot in Läden standen, die den Namen nicht verdienten.

Bevor ich den ersten Kommentar geschrieben habe, diskutierte ich wieder mit Reiner über genau dieses Thema, nachdem ich ihm den Großteil des Artikels vorgelesen hatte. Reiner fand, dass Saschas Artikel und auch die meisten Kommentare dazu zu positiv, zu unkritisch seien. Wenn alle so gedacht und gefühlt hätten, wären nicht so viele weggegangen und die DDR würde heute noch existieren. Ich hielt dagegen, dass natürlich Verklärung aus den Texten spricht, was nicht verwunderlich ist, denn fast jeder sieht seine Jugendzeit verklärt.

Aber ja - natürlich hat Reiner recht. Wir alle wissen, dass es ein Ausbluten vor dem Mauerbau und dann vor allem Ende der 1980er Jahre gab. Also schrieb ich das Folgende. „Ich habe die meisten Beiträge zum Thema DDR mit Interesse gelesen, zustimmen möchte ich aber vor allem dem von Jürgen, weil er die DDR nicht durch die rosarote Brille sieht. Meines Erachtens ist es wichtig, nicht nur die sozialen Errungenschaften zu sehen, sondern ehrliche Kritik an allem zu üben, was den Versuch, auf deutschem Boden eine sozialistische Gesellschaft aufzubauen, scheitern ließ. Wie heißt es in dem Bauernkriegslied „Wir sind des Geyers Schwarzer Haufen“? „Geschlagen ziehen wir nach Haus, die Enkel fechten's besser aus...“ Wenn dies geschehen soll, müssen wir gegenüber den Enkeln ehrlich sein und uns der Frage nach dem Warum des Scheiterns stellen. Wir müssen fragen, warum es der Konterrevolution gelingen konnte, das Rad der Geschichte zurückzudrehen. Ich schrieb auch, dass ich zum Beispiel davon überzeugt bin, dass auf vielen Ebenen des gesellschaftlichen Lebens das Fehlen dessen, was die Bolschewiki als demokratischen Zentralismus bezeichneten, die Basis bildete, welche zu Fehlentscheidungen führte.

Heute schrieb ich meinen zweiten Kommentar und zwar als Antwort auf den Satz einer Frau, die bemerkte, dass die DDR nur im Intershop bunt und schön gewesen sei. In meinem Kommentar erwähnte ich, dass leider viel zu viele dies genau so gesehen hätten und, was noch schlimmer ist, dass dieses Bild noch heute in ihren Köpfen vorhanden ist. Ich habe auch geschrieben, dass auch ich nicht immun gegen die bunten und schrillen Verpackungen und den guten Geruch war, dass ich allerdings nicht oft und erst als verheiratete Frau in solchen Läden etwas kaufen konnte. Als ich noch bei meinen Eltern lebte, war die westliche Glitzerwelt tabu. So erzog ich meine Tochter. Bis heute verzeiht sie mir nicht, dass sie kein Westfernsehen sehen durfte und somit auf dem Schulhof nicht mitreden konnte. Sie dachte sich wohl dann irgendetwas aus. Zum ersten Male, so schrieb ich weiter, vermisste ich mein sozialistisches Vaterland schmerzhaft, als ich aus dem Schuldienst gemobbt wurde. Arbeitslosigkeit und Jobs im Niedriglohnbereich ließen mein Selbstvertrauen auf den Nullpunkt sinken und machten depressiv. Als ich später bei einem privaten Bildungsträger wieder arbeiten durfte, wenn auch für einen Lohn, der unter dem heutigen Mindestlohn lag, ging es mir besser. Aber die Depressionen blieben. Heute geht es mir mit meiner Alters- und Witwenrente nicht schlecht. Dennoch vermisse ich oft meine DDR und dies wird wohl so bleiben.

Die Diskussion im Blog „Saschas Welt“ finde ich interessant. Klickt Euch ein, wenn Ihr Eure Meinung bilden wollt.

Der Jürgen, von dem ich sprach, ist einer meiner VVN-Kameraden, mit dem ich mehrmals auf Antifa-Fahrt war. Als ich ihm den Lebensbericht von Ringo Ehlert (1) sandte, den ich ebenfalls bei Saschas

Welt fand, schrieb er mir dazu den folgenden Text:

*Also, ich habe den Artikel gelesen. Als die DDR krachen ging, war ich schon etwas älter, doch viele der Gefühle kann ich nachvollziehen. 1989 lag in den unruhigen Zeiten meine Frau im Krankenhaus, Schlaganfall. Damals hatte ich von den in der DDR herrschenden Zuständen die Schnauze gestrichen voll. Viele der Funktionäre glaubten kleine unfehlbare Götter zu sein. Ich wollte auch mal mit einer Kerze gegen das damalige Chaos demonstrieren. Ich kam nicht dazu, denn zwei Kinder und eine kranke Frau waren zu versorgen. Heute bin ich froh, dass es nicht geklappt hat. Wegen eines kleinen Widerspruchs sollte ich aus der SED geworfen werden, Berufsverbot wäre die Folge gewesen. Ich war Produktionschef in einem pharmazeutischen Betrieb. Es kam anders, ich konnte weiter machen. Dann kamen 1990 die „Berater“ und „Investoren“ fast täglich in die Firma. Es war gruslig. Die westlichen Klugscheißer nervten uns mit Schnullikram. Dann kam ein französischer „Investor“, mit dessen Herstellungsleiter ich mich anlegte; es war vorbei. Nach ein paar Jahren verkaufte der Franzose den Rest der Firma, das Tafelsilber hatte er längst schon eingesackt. Warum hat es mit der DDR nicht funktioniert? Eine große Hilfe dabei waren die Brüder und Schwestern, fehlende Reformen im Land wie auch in allen sozialistischen Ländern und der Glaube, wir wären die Sieger der Geschichte. Besonders bedrückend war und ist, wie schnell die meisten Osis ihr Winkelement gegen das mit dem gerupften Adler austauschten. Was Ringo schreibt interessiert nur noch wenige im Osten. Dies ist leider so. Die linke Bewegung ist total zersplittert, in großen Bereichen hat sich der Sozialdemokratismus breit gemacht. So wird eine weitere Wende zum Guten noch lange auf sich warten lassen. Zwischenzeitlich geht die Welt krachen (Klimakatastrophe, Ge-*

*fahr des offenen Faschismus, unvorstellbares Elend in vielen Ländern, wachsende Gefahr eines Weltkrieges, Aufrüstung, Kriege um Rohstoffe und Trinkwasser). Der Kapitalismus kann die Vielzahl der Krisen nicht bewältigen, dem stehen seine Gier und die Gleichgültigkeit der Mehrheit der Menschen entgegen. Der Artikel ist wirklich gut, er bestätigt in großen Zügen meine Einstellung. Ich habe ein Büchlein von Röhl mit dem Titel „Fünf Jahre sind genug“.*

*Nun sind es schon über 30 Jahre.*

Jürgen glaubt, dass solche Biographien wie die Ringos und auch seine nur noch wenige in diesem Land interessieren. Überzeugen wir ihn vom Gegenteil! Und ein weiterer VVN-Kamerad, Thomas schrieb:

*Danke für deine Post mit den Gedanken des Ringo Ehlert über seinfrüheres Leben. Kurz gesagt, das geht tief unter die Haut, wühlt auf, ich ertappe mich, dass seine Erkenntnisse auch die meinen sind.*

Ein Genosse aus Suhl schrieb ebenfalls, dass ihn Ringo Ehlerts Bericht emotional berührt hat und an vieles, das er aus eigenem Erleben kennt, erinnert.

Nicht nur diese drei, sondern auch mich hat der Bericht tief bewegt, zumal dieser Ringo nur ein Jahr älter als meine Tochter ist. So schlimm wie seine Familie hat es uns zum Glück nicht getroffen.

Kurz danach stieß ich wieder bei Sascha auf den Namen Ringo Ehlert. Dieses Mal auf einen Text und ein Video zu einem Vortrag über das DDR-Gesundheitswesen. Er hielt diesen Vortrag auf einer Veranstaltung von „Unentdecktes Land“, einer Organisation, der ich und Reiner auch angehören. Der Vortrag erfolgte in Form eines Workshops. (2)

Die Diskussion mit Reiner über die Ursachen des Untergangs des Sozialismus zogen erneut die Suche nach Quellen zu diesem Thema bei mir nach sich, und ich wurde dreimal fündig, zunächst auf den Webseiten, welche alle Publikationen des leider verstorbenen Historikers Dr. sc. und h. c. Kurt Gossweiler enthalten. kurt-gossweiler.de

Des weiteren las ich den Artikel Klaus Hesse (Leipzig) „Aufstieg und Niedergang des realen Sozialismus – über ökonomische Ursachen und politische Perspektiven zwischen Revolution und Konterrevolution“. (3)

„DDR – unauslöschbar“, herausgegeben von Horst Jäkel ist eine weitere Fundgrube zum genannten Thema.

Aus: junge Welt, Ausgabe vom 05.02.2021, Seite 8

## Ausbaufähig

Thüringen: Jahrestag der Wahl Kemmerichs  
*Von Arnold Schölzel*

Die politische Bilanz Thomas Kemmerichs ist beachtlich: Rücktritt der CDU-Bundesvorsitzenden, nachdem sie stundenlang vor der Tür der CDU-Landtagsfraktion in Erfurt, die Kemmerich zusammen mit AfD und FDP gewählt hatte, gewartet hatte. Der Landes- und Fraktionsvorsitzende der CDU hatte seine AfD-affinen Abgeordneten nicht im Griff und flog aus beiden Ämtern. Die Kanzlerin sah sich veranlasst, vom Besuch in Südafrika aus Kemmerichs Abwahl anzuweisen, was zu einer De-facto-Koalition von Linke, SPD, Grünen und CDU führte. Durch die CDU-Fraktion mit ihren AfD-U-Booten war auch die Mitsprache des Höcke-Vereins gesichert –

In der nächsten Ausgabe von Rotinfo Sonneberg werde ich versuchen, meine Erkenntnisse aus diesen drei Quellen zusammenzufassen.

- (1) Entnommen aus: „Der Verrat an den Bürgern der DDR“ – Eine politische Bilanz nach 30 Jahren Anschluß, herausgegeben vom Ostdeutschen Kuratorium von Verbänden e.V. (OKV), ein Beitrag im Namen von Unentdecktes Land e.V. (Hervorhebungen – N.G)
- (2) Zoom-Meeting
- (3) beitreten: <https://us02web.zoom.us/j/89142912520>  
Schnelleinwahl mobil: +493056795800,89142912520#Einwahl  
per Telefon: +49 30 5679 5800 Meeting-ID: 891 4291 2520
- (4) Offen-siv/KPD/KO: unter Feuer

eine echte Nationalthüringer Front. Kemmerichs Parteivorsitzender Christian Lindner war unschlüssig, ob er die Ministerpräsidentenschaft gut oder schlecht finden sollte, und benötigte erst einen neuen FDP-Generalsekretär für ein Ultimatum: kein Euro für Plakate im Landtagswahlkampf mit Kemmerichs Gesicht. Landesvorsitzender darf er aber bleiben, denn letztlich zählt: In Thüringen kennen ihn und seine Cowboystiefel seit An- und Rücktritt fast alle, die FDP schwebt – einmalig im Osten – im Fünf-Prozent-Höhenflug. Vom Standpunkt des parlamentarischen Reklamewesens muss Kemmerich als echte Marke gelten: Der Outlaw, der

von finsternen Mächten jenseits der Landesgrenzen ewig Verfolgte und Wiederaufsteher. Ungefähr wie Seemann Popeye im Trickfilm: Wenn er mal wieder ins Wasser fliegt, öffnet er eine Büchse Spinat, die ihm Bärenkräfte verleiht.

Ins Nasse greift Kemmerich im übertragenen Sinn öfter, etwa wenn er im Mai 2020 ohne Mundschutz vor Coronaleugnern auftritt und als »einzig legitimer Ministerpräsident Thüringens« gefeiert wird. Sein »Spinat« ist die ranzige, von der AfD mit Erfolg hervorgekramte Parole, dass er Opfer ist: Von »Berlin« (Merkel, Bundes-CDU, FDP-Präsidium etc.), von »Links- und Rechtsextremisten« (Kemmerich beherrscht als gebürtiger Aachener fließend den BRD-Amts-jargon), von allen, die hinter Thüringen, also hinter ihm her sind. »Ich bin der Gefoulte«, sagt er der Monatszeitschrift *Cicero*. Was der Höcke-Verein kann, kann Kemmerich auch. Er ist

so thüringisch wie der, rein marketing-technisch.

Das ist ausbaufähig. Also kommt er zum Jahrestag des 5. Februar ziemlich groß raus. Er spricht mit *Cicero*, mit der *Zeit*, die Lokalpresse veröffentlicht einen Dreiteiler, die *Neue Zürcher* widmet ihm einen Bericht, und die *FAZ* sieht in ihm »Eine Art Thüringen-Trump«. Und berichtet: Im Juni wurde Kemmerichs Sitz im Erfurter Stadtrat gerichtlich entzogen, weil er in Weimar wohnt. Das passt. Kemmerich meint, er habe wie ein Unternehmer gehandelt, als er am 5. Februar die Wahl annahm. Täuschen, Tricksen und Buckeln vor vermeintlichem Erfolg von Faschisten gehören zum Geschäft. Kemmerich repräsentiert die politischen Steigbügelhalter der Republik, die das Kapital in Krisenzeiten benötigt.

## Wer ist der Staat?

Von Reiner Kotulla

Wir sagen zurecht, der Staat ist das Machtinstrument der herrschenden Klasse. Was aber nicht heißt, dass die herrschende Klasse allzeit ein homogener Apparat ist, der immer mit einer Stimme spricht.

Sehr gut lässt sich das gerade jetzt am Beispiel der Regierungsbildung des neuen US-Präsidenten Joseph Biden belegen.

Ich zitiere dazu aus einem Artikel der jungen Welt von Simon Zeise (02.02.2021):

„Wachablösung im Weißen Haus. Bislang hatten die Investmentbanker von Goldman Sachs ein Abo auf Führungsstellen.

Sie stellten drei der letzten vier Finanzminister. Doch das scheint sich zu ändern. »Government Sachs«, wie die Banker bislang wegen ihrer Nähe zur Regierung genannt wurden, sind unter Präsident Joseph Biden bislang leer ausgegangen.



Statt dessen gewinnt der weltgrößte Vermögensverwalter Blackrock an Einfluss im

Kabinetts. Brian Deese, der zuletzt den Bereich »nachhaltiges Investieren« leitete, wird nationaler Wirtschaftsberater; »Senior Advisor« Adewale Adeyemo stellvertretender Finanzminister.

»Investmentbanken sind in der Folge der Finanzkrise und der Reregulierung in den USA nicht mehr die Masters of the Universe«, sagte Börsenexpertin Heike Buchter gegenüber *jW*. Buchter berichtet seit Jahren von der Wall Street in New York. Ihr Buch »Blackrock: Eine heimliche Weltmacht greift nach unserem Geld« ist im vergangenen Jahr bereits in zweiter Auflage erschienen. Sie sagt, die »uncoolen« Vermögensverwalter hätten den Goldmännern den Titel abgenommen. »Und Blackrock ist mit Abstand der größte und der einflussreichste der neuen Herrscher der Wall Street.« Die Verbindungen zwischen dem Vermögensverwalter und der Regierung seien sehr eng. »Ehemalige Obama-Offizielle wie Brian Deese, Bidens

wichtigster Berater, gingen zu Blackrock und überwinterten dort die Trump-Jahre. Jetzt sind sie wieder in Washington.« Blackrock-Chef Laurence »Larry« Fink sei bereits für die Rolle als Hillary Clintons Finanzminister ins Spiel gebracht worden, unter der Regierung von Donald Trump habe er eher Abstand gehalten.

Entscheidend sei, dass Blackrock in der Krise mehr als eine Billion Dollar an verwaltetem Vermögen eingesammelt hat.“

Dass sich diese „heimliche Weltmacht“, nicht darauf beschränkt, in den USA die politische Macht zu übernehmen, konnten wir jüngst hierzulande beobachten. Friedrich Merz, der deutsche „Blackrockmann“ hat es bei weitem noch nicht aufgegeben, den Auftrag seiner Herren in den USA in Deutschland zu erfüllen. Staatsmonopolistischen Kapitalismus (STAMOKAP) nennen wir Kommunisten das.

## In eigener Sache

Wir, die Redaktion des „rotinfo sonneberg“, erklären:

- Das „rotinfo sonneberg“ ist keine Onlineplattform.
- Wenn wir schreiben, „Und wie immer hoffen wir auf Eure Meinung“, meinen wir Lesermeinungen zu Texten in unseren Ausgaben.
- Der Umfang eines Leserbriefes ist im Impressum angegeben.
- Und natürlich muss die Meinung der Leserbriefschreiber nicht die der Redaktion sein.

Seit Kurzem versenden wir unser „rotinfo sonneberg“ auch per Post an Freunde und Genossen, die keinen Internetanschluss besitzen. Dadurch entstehen uns Druck- und Portokosten. Deshalb sind uns Spenden willkommen.

Spendenkonto: Reiner Kotulla, IBAN: DE53 5155 0035 0027 3107 88

**Alle Ausgaben** des rotinfo sonneberg hier im Archiv:

<https://dkp.de/partei/vor-ort/>

<https://thueringen.dkp.de/rotinfo-sonneberg/>

Weitere Informationen finden sich auf den Webseiten  
der Wochenzeitung „unsere Zeit“

<http://www.unsere-zeit.de/>



### **Impressum**

rotinfo sonneberg, Hrsg.: DKP-Grundorganisation Sonneberg, Karlstraße 33, 96515 Sonneberg. V.i.S.d.P: Brigitte Dornheim, Reiner Kotulla. Erscheint unregelmäßig.  
Leserbriefe, Anfragen, Artikelvorschläge (bis 3000 Zeichen mit Leerzeichen) an:  
E-Mail: rotinfo-sonneberg.de oder reiner.kotulla@t-online.de

**Wenn Du uns schreibst „Bitte nehmt mich aus dem, bzw. in den Verteiler“,  
kommen wir dem sofort nach.**